

**Zeitschrift:** Älter werden : das Angebot von Pro Senectute Kanton Zug  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zug  
**Band:** 10 (2004)  
**Heft:** 20

**Rubrik:** Zur Zeit

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zur Zeit

85 Jahre Pro Senectute Kanton Zug	6
10 Jahre älter werden	7
Unterwegs	8
Seniorennachmittag Brasilien	9

# 85 Jahre Pro Senectute Kanton Zug

## Aus den Anfängen ...

Es war am 23. Oktober 1917, zu einer Zeit, da der Frage der Altersfürsorge und der Altersversicherung in unserem Land noch keine allgemeine Aufmerksamkeit geschenkt wurde, als die «Stiftung für das Alter» in Bern gegründet wurde. 1918 beschloss das Nationalkomitee die Gründung von kantonalen Komitees. Im Kanton Zug erfolgte die Gründung des Kantonalkomitees im Jahre 1919. Erster Präsident dürfte Pfarrer Dr. F. Suter, Artherstrasse 9, Zug, gewesen sein. Kanton Zug 1920: Anzahl der unterstützten Greise und Greisinnen: 5. Totalbetrag der Unterstützungen: Fr. 136.49.

1922 beschloss die ordentliche Abgeordneten-Versammlung unter dem Vorsitz von Bundesrat Motta die Aufnahme der lateinischen Bezeichnung «Pro Senectute» in die Stiftungsurkunde. 1937 wurde Regierungsrat Dr. E. Steimer, Zug, neuer Präsident und Fräulein A. Gyr, Zug, Kassierin. Die legendäre Fräulein Hedwig Hegglin, Oswaldsgasse 13, Zug, war von 1939 bis 1970 Sekretärin und Kassierin der Stiftung. Die Zuger Nachrichten widmeten ihr im Juli 1970 bei ihrem Rücktritt einen langen Artikel als Dankeschön. «In vorbildlicher und vornehmer Art und um Gottes Lohn hat Fräulein Hegglin mehr als 30 Jahre lang für die Stiftung und ganz speziell für das Wohl der Betagten im Kanton Zug Grossartiges geleistet. Anfang der 1960er Jahre hat sie aus eigener Initiative an der Gubelstrasse in Zug Alterswohnungen eingerichtet.» Auch nach ihrem Rücktritt widmete Fräulein Hegglin noch jahrelang viel Zeit und Arbeit der Betreuung von Betagten bei ihnen zu Hause oder in Heimen.

Unter der Leitung von Regierungsrat Silvan Nussbaumer, Präsident, wurde 1970 eine eigentliche Fürsorge- und Beratungsstelle geschaffen.

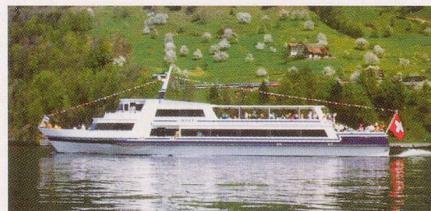
Die erste vollamtliche Mitarbeiterin war Fräulein A. Scherer. Nach dem ersten Betriebsjahr wurde im Tätigkeitsbericht vermerkt:

«Es kommen immer mehr auch Betagte in unsere Sprechstunde, die nicht eine finanzielle Hilfe suchen, sondern in irgendeiner Angelegenheit um Rat fragen, z. B. Ferienaufenthalte, Abklärungen mit Versicherungen, Steuererklärungen, Briefe schreiben usw. Dadurch vollzieht sich in unserer Institution langsam die gewünschte Umstrukturierung. Wir wollen ja nicht nur den bedürftigen Betagten durch finanzielle Unterstützung helfen, sondern immer mehr allen Betagten, die sich in dieser schnelllebigen Zeit nicht mehr zurecht finden, unsere Hilfe anbieten. Immer mehr Betagte sollen die Erfahrung machen können, dass jemand da ist, der für sie denkt und für sie Zeit hat ...»

Quelle: Jahresberichte der Stiftung für das Alter

**Angebotsnummer: 1.1885.1**

## Geburtstagsfeier auf dem Zugersee zum 85. Geburtstag



Pro Senectute Kanton Zug feiert dieses Jahr ihren 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass laden wir 85 Personen, die dieses Jahr ihren 85. Geburtstag feiern und im Kanton Zug wohnhaft sind, am 85. Tag des dritten Quartals freundlich zu einer Schifffahrt mit Imbiss auf dem Zugersee ein. Auf dem Schiff erwartet Sie zudem eine kleine Geburtstags-Überraschung.

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung freuen sich schon heute auf die Begegnung mit Ihnen.

### Zug, Bahnhofsteg

Donnerstag, 23. September 2004

Abfahrt um 14.30 Uhr

Rückkehr um 17.30 Uhr am gleichen Ort

Teilnahme kostenlos

Für die Teilnahme ist die Reihenfolge der Anmeldungen massgebend.

Anmeldung mit Angabe Ihres Geburtsjahrs bei Pro Senectute ab sofort

**Angebotsnummer: 1.1885.2**

## Unterhaltung im Café PS

zum 85. Geburtstag

Pro Senectute Kanton Zug feiert dieses Jahr ihren 85. Geburtstag. Aus diesem Anlass laden wir Sie freundlich zu uns ins Café PS ein. Die Kapelle Ramona spielt auf und Sie erhalten kostenlos einen Kaffee und ein Stück Kuchen. Auch ein Tänzchen in Ehren wird Ihnen niemand verwehren. Allerdings ist der Platz dazu beschränkt. Wir freuen uns auf Ihre Anwesenheit.

### Zug, Pro Senectute, Café PS

Donnerstag, 14. Oktober 2004

14.00 bis 16.30 Uhr

Anmeldung nicht nötig

## Auskunft und Anmeldung

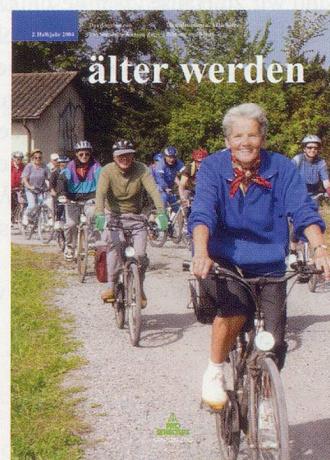
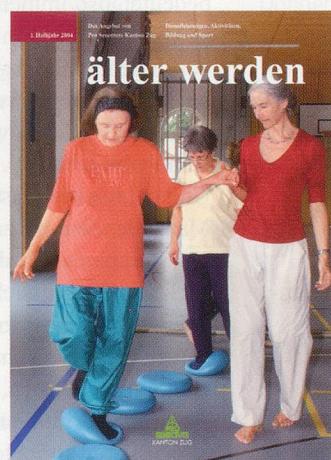
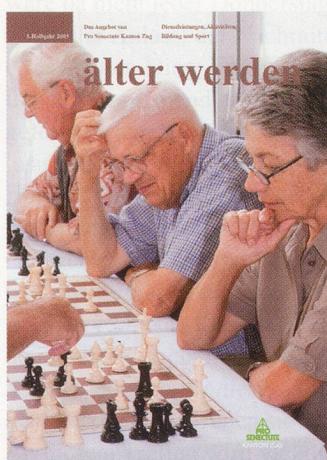
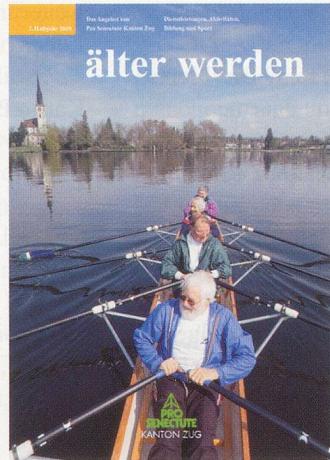
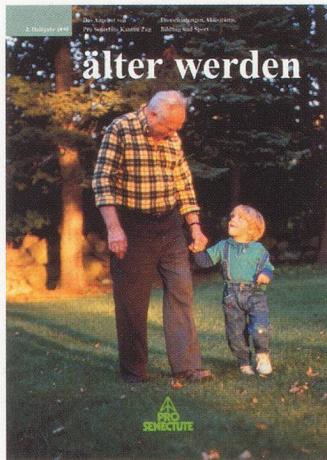
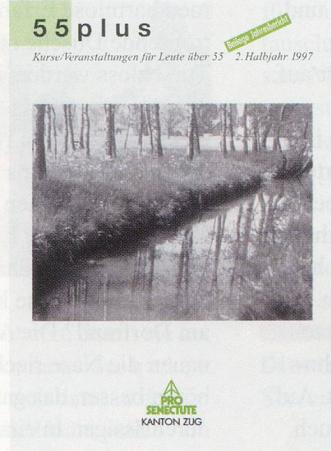
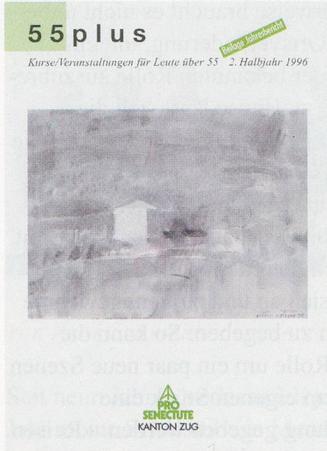
Telefon 041 727 50 55

Telefax 041 727 50 60

anmeldung@zg.pro-senectute.ch

Der Seniorennachmittag soll

# 10 Jahre älter werden



# Unterwegs

Zwischen fröhlichen Schulkindern und müde blickenden Arbeitern im Zug von Genua nach Monterosso fällt er auf: Der Mann kommentiert grimmig und lautstark, was er sieht und was ihm missfällt. Unordnung in den Vorgärten, schief hängende Fensterläden, verbeulte Autos, abblätternder Putz und überhaupt. Die Frau neben ihm nickt wortlos, ohne von ihrer Strickarbeit aufzuschauen. In Monterosso quält sich der schwere Mann vor uns die Treppe in die Bahnhofshalle hinauf, er ringt nach Luft. Auf dem Platz vor dem Bahnhof sind auch wir plötzlich atemlos: Unter uns dehnt sich eine Bucht mit Dörfern und Weilern, die wirken, als wollten sie abrutschen ins bleifarbane, spiegelglatte Meer – ein wunderbares Bühnenbild, vor dem überdies gerade der Sonnenuntergang inszeniert wird. Das Paar aus dem Zug bleibt neben uns stehen, die Frau kramt umständlich in ihrer Reisetasche und der Mann poltert: «Ich wott dänn da unde kes Theater!»

Ist es nicht genau dies, fragen wir uns erstaunt, wofür man reist? Um andere Bühnen zu finden, auf denen wir für einmal in eine andere Rolle schlüpfen können? Reisen wir nicht auch für die Chance, uns aus dem vertrauten Stück zu bewegen, dessen Wortlaut wir nur allzu gut kennen? Umgeben von Bekanntem, sind wir zu Hause zwar geschützt, behütet und verschont vor Unbekanntem, doch mit der Zeit kommt uns die Fähigkeit zu improvisieren abhanden. Wer zu reisen wagt, setzt sich der Unsicherheit aus. Wo geht es hier über die Strasse? Wo ist das Hotel? Wo bekomme ich ein gutes Abendessen? Warum beobachtet mich dieser Typ dort so aufmerksam? Selbst vollkom-

men harmlose Erfahrungen wie eine tropfende Dusche oder ein klemmendes Türschloss werden stärker wahrgenommen als sonst. Und die Art, wie wir auf diese Erfahrungen reagieren, erzählt uns Neues über uns selbst: So stark kann ich mich über einen verspäteten Zug aufregen? So sehr habe ich mich an mein eigenes Bett gewöhnt? So besonders berührt mich diese kleine weisse Kapelle am Dorfrand? Die Augen schauen genauer, die Nase riecht mehr, die Ohren hören besser, das ganze Wesen wird durchlässiger. In einer Umgebung fremd sein, heißt immer auch, sich selbst ein Stück weit fremd zu werden, sich neu zu sehen. Unterwegs sind wir andere als zu Hause.

Nur: Wollen wir andere sein? Die Tourismusindustrie unternimmt enorme Anstrengungen, um Reisende nicht nur unterwegs, sondern auch am Zielort nicht mit Anstrengungen oder unliebsamen Erfahrungen zu konfrontieren: Hotelzimmer haben den von zu Hause gewohnten Komfort aufzuweisen, die Einheimischen möglichst die eigene Sprache zu sprechen, die Exotik der Speisen hat auf unseren Geschmack Rücksicht zu nehmen. Alles wird darauf ausgerichtet, uns Reisenden selbst in der Ferne das Gefühl zu vermitteln, wir seien zu Hause. Modernes Reisen bedeutet also immer öfter, samt der gewohnten, ungefährlichen und deshalb beruhigenden Basis-Umgebung an einen anderen Ort versetzt zu werden: dasselbe Stück vor wechselnden Bühnenbildern. Und dennoch: Selbst der grimmige Mann, der den von zu Hause mitgebrachten Stumpen anzündet, noch bevor er die spektakuläre Aussicht in Monterossa überhaupt wahrgenommen hat – auch er spürt: Diese Reise hat er nicht unternommen, um zu erleben, was er immer erlebt. Auch er will für einmal nicht dasselbe alte Theater, möchte für ein paar Tage ein anderes Stück spielen und – wenn vielleicht auch nur zaghaft – ein anderer sein.

Glücklicherweise braucht es nicht unbedingt eine Ortsveränderung, um ein wenig aus der bekannten Rolle auszubrechen. Auch zu Hause lässt sich die Alltagsroutine durchbrechen, können die gewohnten Pfade verlassen werden, sind neue, anregende Erfahrungen zu machen. Voraussetzung dafür ist der Mut, gelegentlich den Standpunkt zu wechseln, sich ab und zu in ungewohnte Situationen zu begeben. So kann die eingeübte Rolle um ein paar neue Szenen ergänzt, dem eigenen Stück eine neue Wendung gegeben werden. «Reisen vor Ort» kostet: eine grosse Portion Neugier und Lust auf Ungewohntes. Zu gewinnen ist eine bereichernde Erweiterung unseres kleinen Privattheaters Lebens.

Katrin Piazza

# Der Seniorennachmittag soll weiter bestehen



Von René Steinmann, Sekundarlehrer

Seit neun Jahren verlasse ich jedes Jahr meine Schulstube in Menzingen, um nach Salvador in Brasilien zu reisen. Nicht die Traumstrände und das strahlende Wetter haben es mir angetan, sondern ein Tagesheim für HIV-infizierte Kinder und Jugendliche. Ich unterrichte und betreue einige Schützlinge, die den gefährlichen Virus von ihren Eltern geerbt haben. Unter der Leitung von fünf Frauen kämpfen wir darum, dass diese jungen Menschen eine kindgerechte Erziehung und Schulbildung erhalten und damit vielleicht trotz der Krankheit eine gute Zukunft vor sich haben. Immer wieder bin ich beeindruckt, wie die Lehrerinnen allen Kindern zeigen, dass sie liebenswert sind und sich nicht zu verstecken brauchen.

Meine Aufgabe gehört eigentlich nicht in eine Publikation für Senioren, ich weiß, wäre da nicht jeder Donnerstag ein ganz spezieller Anlass: der Nachmittag für Grossmütter. Diese Frauen haben das Leben getragen und das Leben hat sie gefordert. Kinder, Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Alkoholprobleme, Trennungen, Hunger, Gewalt und vor allem Armut. Unser Seniorennachmittag ist die einzige Gelegenheit, wo diesen Frauen Interesse und Zuneigung bekundet wird. Die meisten verlassen ihre kargen Heime in den Armenvierteln nur einmal in der Woche, nämlich für diesen Anlass, und dementsprechend freuen sie sich darauf. An diesem Treffen wird viel diskutiert, gesungen und getanzt. Auch Handarbeiten werden angefertigt, die dann auf dem Markt verkauft werden. Manchmal



erhalten die Frauen Zutaten, damit sie zu Hause etwas für alle kochen oder backen können. So trifft man sich dann in den besten Kleidern und die Haare sind schön zurechtgemacht.

Leider fehlt uns aber für die regelmässige Durchführung das nötige Geld. Einige Frauen müssen mit einem Chauffeur geholt werden, in grösster Not braucht es manchmal auch etwas Lebensmittelhilfe oder einen Arzt-/ Zahnarztbesuch. Die Frauen leben mehr als bescheiden und können sich das normalerweise nicht leisten. Manchmal wird mit der Rente – sofern sie überhaupt eine erhalten – noch das Essen der Grosskinder beglichen oder die allein lebende Tochter unterstützt. Leider ist auch der Respekt vor den älteren Menschen bei vielen Salvadorianern nicht vorhanden. So haben mir Frauen erzählt, dass sie von ihren Enkelkindern aus dem eigenen Haus vertrieben wurden oder dass gehbehinderte Menschen ausgelacht werden.

Trotz allem, die Menschen aus Bahia haben die wunderbare Eigenheit, zu singen und zu tanzen, wenn sie sich treffen. Viele Lieder, vor allem religiöse, habe ich schon gehört. Überhaupt ist die Nähe zu Gott und das Vertrauen in eine höhere Macht bei diesen Menschen bewundernswert. Man klagt nicht. Schon für einen besonders schön gelungenen Nachmittag dankt man sich gemeinsam bei Gott.

Es ist mein Wunsch, dass dieser Anlass weitergeführt werden kann. Deshalb werde ich auch am 30. September 2004 einen Informationsabend mit Dias über meine Arbeit und meine Anliegen durch-

führen (s. Rubrik «Interkultureller Austausch»). Vielleicht finden wir gemeinsam Möglichkeiten, wie wir diese Frauen unterstützen können. Vielleicht haben Sie Ideen oder Fähigkeiten, die meinem Anliegen von Nutzen sein könnten. Sie alle sind herzlich eingeladen.

Angebotsnummer: 1.1855.2

## Dia- und Informationsabend

Seniorennachmittag Brasilien

Der Abend ist für alle Interessierten gedacht, die aus erster Hand etwas über das Leben in Armenvierteln und den Strassen einer brasilianischen Grossstadt erfahren möchten. Vielleicht gelingt es gleichzeitig, erfahrene und motivierte ZugerInnen zu finden, die eine sinnvolle Beschäftigung darin suchen, älteren Menschen einer anderen Kultur in irgendeiner Form beizustehen. Natürlich werden wir auch auf die Lebensfreude dieser Menschen zu sprechen kommen und ein paar brasilianische Getränke geniessen. Sie sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen zum Projekt entnehmen Sie bitte dem Bericht in der Rubrik «Projekte».

Zug, Pro Senectute, Kursraum 4

Donnerstag, 30. September 2004

19.30 bis 21.00 Uhr

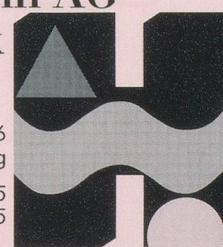
Teilnahme kostenlos

Anmeldung erbeten bis 17. September 2004

**Haslimann AG  
Haustechnik**

Allmendstrasse 6  
6300 Zug

Telefon 041 740 45 45  
Fax 041 740 45 55



Wärme Wasser Luft Gas